

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beispaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungs-Geschäften „Invalidentank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungs-Geschäften des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 210.

Donnerstag den 7. September 1899.

XVII. Jahrg.

Die südafrikanische Kriegsgefahr.

Die Transvaalkrisis hat sich weiter zuspitzt. Das läßt sich auch daraus ersehen, daß der englische Kolonialminister Chamberlain am Montag Abend unerwartet nach London zurückgekehrt ist. Das englische Regierungsblatt „Standard“ meldet aus Johannesburg vom Montag: Selbst diejenigen Persönlichkeiten, welche den Buren ernstlich gerathen haben, ein maßvolles Verhalten anzunehmen, haben jetzt angefangen, alle Hoffnung aufzugeben, daß die Feindseligkeiten noch abgewendet werden könnten. Eine dieser Persönlichkeiten hat sich dahin geäußert, Transvaal würde 30 000, der Orange-Freistaat 20 000 Mann ins Feld stellen können. Es verlautet, in wenigen Tagen werde ein englischer Ministerrath stattfinden. Es ist auch von der baldigen Einberufung der Reserven die Rede; wenn indeß mehr als 5000 Mann zu den Fahnen entboten werden sollten, müßte vorher das Parlament einberufen werden. — Man fürchtet in London, die Buren-Regierung verfolge die Unterhandlungen, um Zeit für die Rüstungen zu gewinnen. Nach der „Köln. Ztg.“ sind alle Vorbereitungen des englischen Kriegsministeriums für einen etwaigen Krieg mit Transvaal beendet. Die Regierung stellte für Auslagen vorläufig 5 Millionen Pfund bereit. Einem Londoner Abendblatt zufolge hat die Regierungsdruckerei Auftrag erhalten, eine Proklamation zur Einberufung der Reservisten erster Klasse zu drucken und die erforderlichen Exemplare am Dienstag abzuliefern. Nach dem „B.“ sind drei Infanteriebrigaden nach dem Kap beordert. Die Admiralität hält sieben Transportschiffe bereit. — Entgegen anderen Nachrichten, wonach die Portugiesen die Waffendurchfuhr nach Transvaal freigegeben haben, behauptet die Londoner „Daily Mail“, die Spannung zwischen dem Konful der Transvaal-Regierung und den portugiesischen Behörden in der Delagoa-Bai habe sich noch verschärft. Man erwartet dort in den nächsten Tagen 18 Feldgeschütze mit Bespannung und einige schwere Geschütze. Die Bemühungen, dieselben nach den Kapstädten

zu verschiffen, werden fortgesetzt. Das englische Kriegsschiff „Tartar“ hält 100 Mann zur Landung unter Waffen, um jeden Augenblick den Schutz des Kabels übernehmen zu können. Die Ausländer in der Delagoa-Bai sympathisieren mit den Buren. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Pretoria vom 4. September gemeldet: Der Staatsanwalt erklärt formell, die beunruhigenden Gerüchte über bevorstehende Verhaftungen von Ausländern, welche eine Massen-Auswanderung aus Johannesburg veranlassen, seien unbegründet. Von ihm wurden keine Haftbefehle gegen Moneypenny oder andere Ausländer erlassen. Die Verhaftung Palemans sei von untergeordneten Beamten ohne Zustimmung des Staatsanwalts angeordnet worden. — Eine Depesche des „Wolff'schen Bur.“ aus London meldet: Die in Umlauf befindlichen Gerüchte, daß der Kronrath einberufen sei und daß die Regierung die erste Armeereserve einberufen habe, werden von „Reuter's Bureau“ für völlig unbegründet erklärt. Diefem offiziellen Dementi ist kaum zu trauen. Die Meldungen über englische Kriegsvorbereitungen sind so bestimmt, daß doch wohl etwas daran sein muß. Auch läßt die ganze Situation kaum noch Hoffnung auf unblutige Beilegung des Konfliktes zu. Allerdings ist die liberale Partei Englands aus Opposition gegen das konservative Kabinett noch gegen einen Krieg. Der Führer der Liberalen, Atkin, hielt in Lewen eine große politische Rede, worin er besonders erklärte, man könne nichts finden, was auch nur einen Augenblick eine Kriegserklärung Englands an Transvaal gerechtfertigt erscheinen lasse. — In Holland wächst die Aufgebrachttheit gegen England. Zahlreiche Meetings beschloßen scharfe Resolutionen gegen England. Eine große Volksmenge zog unter feindlichen Rufen vor das Haagere englische Konfulat auf der Prinz Heinrich-Kade. Die Polizei verhinderte jedoch Kundgebungen. Die niederländischen Frauenvereine sandten eine mit 150 000 Unterschriften bedeckte Petition an die Königin Viktoria ab. Nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“ aus Amster-

dam soll Königin Wilhelmine einen eigenhändigen Brief an die Königin Viktoria gerichtet haben, worin sie deren Eingreifen zur Vermeidung eines Krieges mit England anruft. — Ferner wird aus London gemeldet: Die Meldung, daß General Buller für das Kommando der Truppen in Südafrika ausersehen sei, ist unbegründet, desgleichen die Meldung von der Entsendung neuer Regimenter nach der Kapkolonie, welche heute hier im Umlaufe war. — Johannesburg soll halb verlassen sein, da die Engländer flüchten. Infolge der Erklärungen des Staatsprokurators Smut hat sich dort die Aufregung etwas gelegt. Smut ist übrigens unpäßlich. Der Feldcornet in Voksburg ist eifrig damit beschäftigt, Waffen und Munition zu vertheilen. In ganz Transvaal organisiren sich augenblicklich weibliche Schützengesellschaften. — Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Bloemfontain werden an die Bürger des Orange-Freistaats Waffen und Munition vertheilt. Aus Transvaal sind dort 1000 Mansergewehre und 600 000 Patronen eingetroffen. Aus Beischuanaland gehen viele holländische Farmer über die Grenze, wo sie „Laager“ bilden. — Aber auch in Natal werden die Freiwilligen nächstherweile eingezogen. Nach Pietermaritzburg und Ladysmit sind 1 Million Patronen gesandt worden. Oberst Knox ist zur Uebernahme der Oberbefehle im Bezirke Kimberley eingetroffen. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Baberton gemeldet, daß die Swazis im Falle des Ausbruches eines Krieges die Buren angreifen würden, wenn sie nicht von den Engländern Befehl erhalten würden, sich eines solchen Angriffes zu enthalten.

Politische Tageschau.

Ueber die neuen Minister äußert die „Post“, daß dieselben sich des besonderen Vertrauens und der Werthschätzung des Staatsministers v. Miquel erfreuten; man werde in ihrer Ernennung daher auch einen Beweis dafür erkennen können, daß der liberale Sturm gegen Herrn Dr. v. Miquel

nur dazu beigetragen hat, dessen Stellung noch mehr zu befestigen.

In Wien empfing am Dienstag der Kaiser abermals den ungarischen Ministerpräsidenten Szell in längerer Audienz. Szell hat auch mit den Ministern Thun und Goluchowski konferirt. — Ueber das Eindringen des Nationalitätenhabers in die Armee wird dem „Frank. Cur.“ ein neuer charakteristischer Beitrag gemeldet. Im Manöver bei Reichstadt in Böhmen wurde danach jüngst von einem tschechischen Soldaten auf ein deutsch-böhmisches (73.) Regiment scharf geschossen, wodurch mehrere Verwundungen verursacht worden sind.

Die Ansprüche Italiens an China sind bekanntlich bereits auf das denkbar bescheidenste Maß reduziert worden. Auch demgegenüber macht China noch Schwierigkeiten. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Peking den 4. September gemeldet: Das Tjingli-Yamen bot den Italienern Bergwerkskonzessionen im Distrikt Kinghai in der Provinz Tschekiang an, doch ist es nicht geneigt, ihnen andere Rechte einzuräumen. Die Italiener halten dies für durchaus ungenügend, die Unterhandlungen werden indessen fortgesetzt.

Der französische Senat wird am 18. d. Mts. zur Aburtheilung der Staatsverschwörer zusammentreten. Im Ministerrath am Montag Abend unterzeichnete nach einem Bericht des Justizministers Präsident Loubet das Dekret, durch welches der Senat als Staatsgerichtshof eingesetzt und auf den 18. d. Mts. einberufen wird. Dasselbe Dekret überträgt die Funktionen der öffentlichen Anklage dem General-Prokurator bei dem Appellhof in Paris Bernard und den Substituten des General-Prokurators Journier und Serbeac. In dem Berichte, welchen der Generalstaatsanwalt bezüglich der Einberufung des obersten Gerichtshofes an den Justizminister gerichtet hat, heißt es, daß gegen Déroulède, Sabert, Guérin, Dubuc und andere die Untersuchung eröffnet worden sei. Dieselben werden beschuldigt: erstens eines Komplottes, welchem Handlungen folgten, die bereits begangen waren oder be-

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach. (Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Im Hinaustraten aus dem Park begrüßte sie das laute, fröhliche Gebell eines Hundes, der auf sie zustürzte und sie beinahe umgerissen hätte, weil er stürmisch an ihr empor-sprang.

„Chasseur, lieber, alter Hund, wo kommst Du her?“ rief sie erstaunt, den Liebling ihres Bruders erkennend. Das treue Thier schmiegte sich zärtlich an sie und leckte ihre Hand, die ihn liebte.

Ihre Schülerinnen begrüßten eine kleine, starke Dame, die laut lachte und schwatzte, sich dabei energisch abstaubte und über die „Tollpatsche“ klagte, die sie fast umgebracht hätte, wie sie immer wieder mit kreischender Stimme versicherte.

Als sie Gertrud erblickte, blinzelte sie sie mit den hellen, kurzflüchtigen Augen an und betrachtete sie kritisch durch ihr Vorgegn.

„Ach! charmant“, rief sie laut, „das ist, wenn ich nicht irre, dieselbe junge Person, die wir in Stuttgart im Konzert hörten?“

„Sehr erfreut, Sie zu sehen, meine Beste.“ Gertrud verneigte sich mit vollendetem Anstand.

„Warum trauern Sie?“ fuhr Frau von Hafffeld rücksichtslos fort.

„Ich habe einen Bruder verloren, gnädige Frau“, erwiderte Gertrud sehr höflich.

Welch' ein Unterschied zwischen den beiden Stimmen, wie melodisch klang die Antwort auf die schrill hervorgehobene Frage.

Ganz derselbe Gegensatz wie zwischen den beiden Personen selbst, dachte Waldemar unwillkürlich, der langsam nach-

folgte, aber er trat nicht hinzu, er stand von fern und wagte nicht, Gertrud zu begrüßen, nachdem sie ihn damals schroff zurückgewiesen hatte.

„Ach so! Bedauere sehr“, sagte seine Frau gleichgiltig. „Nun, ich hoffe, Sie spielen uns trotzdem recht viel vor, ich liebe die Musik sehr.“

Sie rauschte ins Haus.

Das junge Mädchen folgte ihr, sie mußte an Hafffeld vorbeigehen, eine ehrfurchtsvolle Verbeugung, ein flüchtiger Gruß, der ihm antwortete, und sie eilte in ihr Zimmer hinaus.

Warum mußte ihr Weg sich noch einmal kreuzen, dachte sie bitter. Sie fühlte, wie ihr Herz heftig klopfte, ein namenloses Mitleid erfüllte es, wenn sie an ihn dachte.

„Sie ist zu gewöhnlich“, sagte sie sich, „wie muß er unter ihren Taktlosigkeiten leiden.“

— Er ist selbst dran schuld“, fügte sie bitter hinzu, „er hat es so gewollt.“

Nach dem späten Diner um sechs sagte Frau von Hafffeld herablassend: „Nun können Sie uns vorspielen, ich bin gerade in der Stimmung dazu, es trägt zur Behaglichkeit nach einer guten Mahlzeit bei.“

Es zuckte in Gertrud's Gesicht, sie wollte herb ablehnen, fand aber die Unverschämtheit so amüßant, daß ihr Sinn für das Komische geweckt wurde und sie innerlich lachend mit verstärktem Spott erwiderte: „Es soll mir eine besondere Freude sein, gnädige Frau, Ihren Wunsch zu erfüllen.“

„Bitte, spielen Sie doch nicht, wenn es Ihnen lästig ist“, sagte Waldemar von Hafffeld, auf sie zutretend, mit der müden Stimme, die ihr schon in Stuttgart aufgefallen war.

„Ich bin gerade aufgelegt, die Behaglichkeit Ihrer Frau Gemahlin durch mein

Spiel zu erhöhen“, versetzte sie ruhig, indem es um ihren feingeschnittenen Mund sarkastisch zuckte.

Er sank in einen Sessel, während sie in das Nebenzimmer schritt und den Platz am Flügel einnahm. Durch den Spiegel konnte er sie genau beobachten; ohne daß sie es ahnte, ließ er die Augen auf ihrem schönen Antlitz ruhen, er sättigte sein sehnsüchtiges Herz an ihrem Anblick.

Unter dem Vorwande, daß sie endlich der Einladung in Holmstein folgen müßten, hatte er seine Frau zu dem Besuch überredet; er hatte es durch Franz Gärtner erfahren, daß Gertrud bei seinen Eltern war. Seit dem Wiedersehen in Stuttgart war seine Liebe zu ihr mit erschreckender Gewalt erwacht, er mußte ihr noch einmal nahe sein, sich noch einmal an ihrer wunderbaren Schönheit heransehen, obgleich er wußte, was er dabei litt und um wieviel trauriger ihm nachher sein Los erschien. Gertrud spielte lauter Operettenmusik, die flachen, modernen Weisen perkten unter ihren Fingern empor.

„Das ist ja reizend“, rief Frau von Hafffeld bewundernd. „Es gefällt mir tausend Mal besser als die langweiligen Stücke, die Sie damals im Konzert zum besten gaben. Bitte noch etwas Offenbach, das ist mein Lieblingskomponist.“

Der Sohn des Hauses trat auf sie zu.

„Sie denken wohl an das bekannte Sprichwort: Man muß die Perlen nicht unter — nun, Sie wissen, was ich meine, Fräulein von Brenten.“

Er nannte sie geistvoll so, mit merklicher Betonung. Sie erhob sich sogleich, als er sich vertraulich neben sie setzen wollte.

„Ich denke, es ist genug“, sagte sie und wollte sich entfernen.

Franz Gärtner vertrat ihr den Weg und stellte sich breitpurig vor die Thür.

„Für mich müssen Sie noch etwas spielen“, bat er. „Jenes kleine schwedische Volkslied zum Beispiel, das Sie gestern Abend so reizend kimperten.“

Sie maß ihn mit einem erzürnten Blick ihrer großen, dunklen Augen.

„Wollen Sie mich gütigst vorbeiklassen?“ sagte sie. Es klang wie ein Befehl. „Ich habe bereits gesagt, daß ich nicht mehr spielen will.“

Er machte keine Bewegung, um sich zu entfernen. Da schob ihn eine Hand kräftig zur Seite, Hafffeld stand plötzlich da, wie aus der Erde gewachsen.

„Bitte, gnädiges Fräulein, der Weg ist frei.“

Er hielt die Portiere für sie zurück, damit sie den Zubringlichen nicht zu streifen brauchte. Es lag eine so ritterliche Höflichkeit in seinem Wesen, verglichen mit des anderen Frechheit, daß Gertrud ihn wider Willen dankbar umsah.

„Was zum Teufel, Hafffeld“, rief Gärtner halb lachend und halb ärgerlich, „seit wann sind Sie der Beschützer der Gouvernanten?“

Gertrud hörte die Antwort nicht mehr, sie war in ihr Zimmer geeilt und preßte die Hände an die klopfenden Schläfen, es war ihr, als schwanke der Boden unter ihren Füßen. Während der acht Tage in Holmstein hatte sie viel Unangenehmes erlebt, sie fühlte sich in ihrer Umgebung sehr unglücklich. Die von ihr grundverschiedenen Menschen hatten völlig andere Ansichten und Interessen, und der Ton im Hause verlegte sie auf Schritt und Tritt.

Dabei überhoben sie sich bei jedem Anlaß über alle, die keinen so vollen Geldsack

gonnen wurden, um die Ausführung des Komplottes vorzubereiten; zweitens eines Attentats auf die innere Sicherheit des Staates, welches kundgegeben wurde durch Handlungen zur Ausführung desselben oder durch Versuche, die nur durch Umstände erfolglos blieben, welche nicht von dem Willen derjenigen abhängen, welche die Versuche unternahmen. Was die Rebellion Guérins und seiner Genossen sowie den Mordversuch angeht, so stehe diese in engem Zusammenhang mit dem Komplott und dem Komplottversuche. — Dem Vernehmen nach sind bis jetzt 44 Personen in die Untersuchung wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates verwickelt; davon sind 25 Personen im Gefängnis, die übrigen in Freiheit oder auf der Flucht. Der Bericht Fabres, welcher die Grundlage der Affaire bildet, wird einer aus neun Mitgliedern bestehenden unter dem Vorsitz des Senators Veranger stehenden Untersuchungskommission überwiesen werden. Die Arbeiten der Untersuchungskommission werden voraussichtlich fünf bis sechs Wochen dauern, sodass die öffentliche Verhandlung des Staatsgerichtshofes nicht vor Ablauf von zwei Monaten beginnen dürfte. Unter den beschlagnahmten Papieren sollen auch Beamtenslisten sich befinden, welche bei der Rückkehr des Herzogs von Orleans zur Grundlage von Ernennungen gemacht werden sollten. In den Listen befinden sich die Namen verschiedener Generale a. D. — Im Zusammenhang mit dem Komplott fanden am Montag in Bordeaux Hausdurchsuchungen bei den Zeitungen „Le Nouvelliste“ und „La jennesse royaliste“ sowie bei den „Pères de la Passion“ statt. Es wurden Papiere beschlagnahmt. Bei in Avignon stattgehabten Hausdurchsuchungen bei den Präsidenten und Mitgliedern des Komitees der „royalistischen Jugend“ und der „katholischen Vereinigung“ wurden gleichfalls Papiere beschlagnahmt. — Der Präsident der Antisemitischen Liga in Paris, Dubuc, wurde am Montag verhaftet. — Auch in Marseille, Toulouse, Pau, Nevers, Angoulême und anderen Orten haben Dienstag Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der royalistischen oder antisemitischen Komitees stattgefunden. Einige Papiere wurden beschlagnahmt.

Freigelesen wurden nach Meldungen aus Madrid der Unterkommandant bei dem früheren Geschwader Cerveras Paredis und der Kommandant des „Christobal Colon“ Diaz Moreno, welche wegen der Niederlage bei Santiago de Cuba vor dem Kriegsgericht standen.

Aus Rotterdam, 5. September, wird berichtet: Nachdem der Fachverein der Bauarbeiter, der außerhalb der Verbände der Fachvereine steht, sich dem Vergleiche zur Beendigung der Arbeiterperre angeschlossen hat, haben die Leiter des Vereins der Arbeitgeber sowie diejenigen der Fachverbände heute Nachmittag 3 Uhr das definitive Uebereinkommen über die Aufhebung der Sperre unterzeichnet. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden, spätestens jedoch am Sonnabend.

Von der russisch-afghanischen Grenze kommt plötzlich eine Nachricht, die beweist, daß die Russen wieder einmal anfangen, gegen England in Ostasien zu intrigieren. Die „Civil and Military Gazette“ in Lahore meldet: An der russisch-afghanischen Grenze hat ein heftiges Gefecht zwischen dem Sirdar Mahomed Ismail Khan, dem Sohne Isa Khans, und afghanischen

Truppen unter Oberst Nur Mahomed Khan stattgefunden. Die Truppen des Emir erlitten zuerst schwere Verluste; nachdem sie aber Verstärkungen erhalten hatten, schlugen sie Ismail Khan in die Flucht. Lektierer ist auf russisches Gebiet entkommen. Das ist überaus bezeichnend für die Lage. Die Russen begünstigen bekanntlich von jeher die Zettelungen Isa Khans gegen den jetzigen Inhaber des Thrones von Afghanistan, der es mit den Engländern hält.

Der Beginn des serbischen Hochverrats-Prozesses ist wegen des Ablebens des früheren Ministerpräsidenten und Regenten Niksic auf Freitag verschoben worden. Der Angeklagte Angylic, Präfeld von Sabaz, der dem Attentäter Knezevic einen Paß ausstellte und nach Rumänien sandte, liegt schwer krank darnieder, man befürchtet seinen Tod vor dem Ende des Prozesses. — Das Leichenbegängnis des ehemaligen Ministerpräsidenten Niksic findet Mittwoch auf Staatskosten statt. König Alexander, König Milan, der Ministerpräsident sowie die übrigen Minister treffen zu der Leichenfeier aus Nisch ein. — Von kompetenter serbischer Seite wird das Gerücht, es sei geplant, Nisch zur Hauptstadt Serbiens zu machen, für unbegründet erklärt.

Die englischen Nachrichten von neuen ernstlichen Unruhen im Hinterlande von Kiangtshou, wobei sechs Chinesen erschossen worden wären, und von einem Ultimatum des deutschen Gesandten in Peking an die chinesische Regierung, erweisen sich nach jetzt vorliegenden amtlichen Meldungen als von A bis Z erfunden. Im Hinterlande von Kiangtshou herrscht Ruhe, Chinesen sind daselbst nicht erschossen worden, und Freiherr v. Ketteler hat keine Veranlassung gehabt, drohende Vorstellungen beim Fung-li-Yamen zu machen. Das englische Nachrichtenbureau, dem die Schwindelmeldung entstammte, hatte sich auf den ostasiatischen Lloyd berufen, dieser hat aber die falschen Nachrichten garnicht gebracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September 1899.

Ihre Majestät die Kaiserin unternahm am Dienstag einen kleinen Spaziergang im Park von Sanssouci, wobei sie sich auf den Arm ihres Kammerherrn Grafen Keller stützte. Das Aussehen der Kaiserin war frisch, der Gang jedoch langsam.

Wie der „Berliner wissenschaftl. Korr.“ mitgeteilt wird, hat der Kaiser die Absicht, gelegentlich der Hundert-Jahresfeier des Charlottenburger Polytechnikums allen technischen Hochschulen das Recht der Verleihung des Dokortitels zu geben.

Die Zarin wird zu einem kurzen Besuch der Königin Viktoria innerhalb der nächsten Wochen in Balmoral erwartet. Sie wird auf ihrer Reise von Deutschland nach Schottland von ihren Schwestern, der Großherzogin Elisabeth und Prinzessin Louise von Wattenberg, begleitet sein. Die Kaiserin wird die Hin- und Rückfahrt zur See auf der kaiserl. russischen Yacht zurücklegen.

Das Befinden des Königs von Sachsen hat sich erfreulicherweise so weit gebessert, daß er heute nach Stuttgart abreisen kann. Noch gestern wurde aus Stuttgart gemeldet, daß die Ankunft des Königs von Sachsen zweifelhaft geworden sei.

vor Gertrud laut und auffallend betrug, er mußte ihre Geschmacklosigkeiten ruhig hinnehmen, ihre schlechtesten Manieren und gewöhnliche Ausdrucksweise mit Stillschweigen übergehen, ihre öffentlichen Bärlichkeiten gegen sich dulden.

Einmal hat er sie ungeduldig, ihn damit, in Gesellschaft wenigstens, zu verschonen und bei Tisch ruhiger zu sein.

„Besser so, als solch ein Stoch wie diese hochmüthige Gouvernante, die keinen Groschen besitzt und ihr Brot selber verdienen muß.“

„Ich halte es für keine Schande“, entgegnete er gereizt.

„So? warum thatest Du es denn nicht, Waldemar?“ fragte sie spitz. „Du zogst es vor, mich zu heirathen, und mußt jetzt mit meinen Manieren und meinem Gelde auskommen, wie ich eben bin.“

Er seufzte schwer. Immer ihr unglückliches Geld! Sie hielt es ihm bei jeder Gelegenheit vor, er konnte ihr nichts darauf erwidern, hatte er sie doch nur aus diesem Grunde geheirathet.

Zu seinem Benehmen Gertrud gegenüber lag die ansehnliche ritterliche Höflichkeit, er allein behandelte sie als Dame, und wenn er ihr einen kleinen Dienst leistete, that er es mit der Ergebenheit des Mannes, welcher der gleichberechtigten Frau dadurch ihre Stellung sichern möchte. Geringsüdig wie der Anlaß war, sie merkte es dennoch, daß er sie als Ebenbürtige sich zur Seite stellte,

— Der Prinz von Wales, welcher bei seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, in Cronberg eingetroffen ist, kehrt am Anfang dieser Woche vom Kontinent zurück und wird sich am 9. September zur Königin nach Balmoral begeben.

In den Admiralfstellen, vor allem in der Kommandoführung der heimischen Schlachtflotte, sind Mitte des Monats Veränderungen zu erwarten.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bülow, hat sich nach Stuttgart begeben.

Wie verlautet, wird demnächst die Neubesehung des Oberpräsidiums von Pommern in Frage kommen. Oberpräsident von Puttkamer, der vor kurzem einen Schlaganfall erlitten, hat sich davon so wenig erholt, daß sein Rücktritt nahe bevorstehen dürfte.

Die Bekanntmachungen, in denen die gemahregelten Landräthe sich von ihren Kreisangehörigen verabschieden, sind zum Theil auch für weitere Kreise von Interesse. So heißt es in dem Schreiben des Herrn v. Bonin, bisherigen Landraths in Neu-Stettin: „Des Königs Majestät haben auf den Vortrag des königlichen Staatsministeriums zu genehmigen geruht, mich in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Indem ich demgemäß mit dem hertigen Tage mein Amt niederlege, danke ich allen Kreisangehörigen, insbesondere den Herren Beamten, welche mir unterstellt waren, wie auch denen anderer Ressorts für das Vertrauen und die wirksame Unterstützung, welche sie mir während meiner mehr als 25-jährigen Thätigkeit als Landrath des Kreises entgegengebracht und gewährt haben. Ich scheidet aus dem Amte mit dem Bewußtsein, in meinem amtlichen und außeramtlichen Verhalten immer nur das Wohl des Vaterlandes und des Kreises im Auge gehabt zu haben, und bitte die Bewohner des Kreises, mir ihr bisheriges Vertrauen und Wohlwollen auch ferner erhalten zu wollen.“ — Herr v. Rohe, bisheriger Landrath des Kreises Banzleben, erläßt folgende Bekanntmachung: „Nachdem Seine Majestät der Kaiser und Königin geäußert haben, mich zur Disposition zu stellen, habe ich mein Amt mit dem hertigen Tage niedergelegt. Ich kann indessen nicht aus meinem Amte scheiden, ohne den Herren Bürgermeistern und den Herren Amts-, Gemeinde- und Ortsvorstehern, sowie den Eingeseffenen des Kreises für die Unterstützung, die ich während meiner 16-jährigen Thätigkeit als Landrath des Kreises jederzeit gefunden habe, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.“ — Die Verfügung, in der den Gemahregelten ihre Amtsentsetzung mitgeteilt wurde, beschränkte sich lediglich auf die kurze Nachricht von der erfolgten Stellung zur Disposition. Der bisherige Landrath des Kreises Dramburg, Herr von Brodhause, theilt den ihm zugegangenen Erlaß des Oberpräsidenten in Stettin im Wortlaute wie folgt mit: „Des Königs Majestät haben auf den Vortrag des königlichen Staatsministeriums mittels allerhöchsten Erlasses vom 26. d. Mts. auf Grund der Bestimmung im § 87 Nr. 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, zu genehmigen geruht, Sie, im Interesse des Dienstes, in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Indem ich Ihnen

daß sie in ihm einen Schutz gegen die Zudringlichkeiten Franz Gärtners hatte. Zum ersten Male, seit sie sich kannten, schienen sie die Rollen vertauscht zu haben; das Weib bedurfte der starken Hand des Freundes, der für sie eintrat. Zu ihrer großen Freude war ihr unsympathischer Verehrer auf einige Tage zu einer Jagd in die Nachbarschaft gefahren, sie blieb von seinen frechen Aufmerksamkeiten verschont. Mehrere Nachbarn waren eines Tages nach Holmstein hinübergekommen. Das Gespräch drehte sich beim Essen um die früheren Besitzer des Gutes. „Sagen Sie einmal, Gärtner, von wem kaufte Ihr Vorgänger eigentlich Holmstein?“ fragte ein alter, magerer Mann, der neben dem Hausherrn saß. „Ich weiß es nicht, Schlöter, ich zog aus Westfalen hierher und übernahm es von Füllner, aber Sie müssen sich dessen erinnern, Obermann, Sie waren damals doch schon in der Gegend.“ „Gewiß kenne ich Füllners Vorgänger“, versetzte der Gefragte. „Es war ein Herr von Brenken. Er hat, wenn ich nicht irre, ein großes Vermögen verschwindet und seine Familie an den Bettelstab gebracht. Man sprach damals von wenig sauberen Geschäften, die ihm den Hals gebrochen haben.“ „Brenken war kein Schwindler“, sagte Schlöter scharf und tadelnd. „Ich habe ihn

hiervon Kenntniß gebe, ersuche ich Sie, Ihr Amt sofort niederzulegen. Stettin den 1. September 1899. Der Ober-Präsident der Provinz Pommern. In Vertretung: von Strang.“

Nach Meldungen verschiedener Blätter sind nicht nur, wie bisher bekannt geworden, 6 bis 7, sondern alle politischen Beamten, mit den beiden Regierungspräsidenten an der Spitze, welche gegen die Kanalvorlage stimmten, in den einstweiligen Ruhestand versetzt; die Zahl der gemahregelten Beamten betrage insgesamt 20. Die Neuerennungen seien noch nicht erfolgt, dürften jedoch nicht lange auf sich warten lassen, speziell die Ernennung der beiden Regierungspräsidenten. In der veröffentlichten Liste sind 17 Landräthe (16 konservativ und 1 freikonserverativ — Dumrath-Strasburg), 2 Regierungspräsidenten und 1 Geh. Ober-Regierungsrath aufgeführt; aus unserem Osten enthält die Liste noch folgende Namen: von Glasenapp-Marienburg, von der Groeben-Byk und von Brandenburg-Samter. Da die Liste aber auch den Namen des Geh. Ober-Regierungs-Rathes und vortragenden Rathes im Landwirtschaftsministerium Conrad-Platow enthält, der ebenso wie Landrath Conrad-Graudeuz für den Kanal gestimmt hat, bezweifeln wir die Richtigkeit derselben.

Der Austritt des Sohne des Grafen Ballestrem aus dem Militärdienst ist nach den Informationen der „Germania“ lediglich deshalb erfolgt, weil dieselben die Verwaltung ihrer Güter übernommen haben. Mit dem Reichstagspräsidenten des Grafen Ballestrem oder mit irgend einem anderen Anlaß sehe dieser Austritt in keinem Zusammenhang.

Beim Divisionsmanöver in Württemberg in der Nähe von Hochdorf stürzte ein Vizewachmeister der hessischen Dragoner bei einer Attacke vom Pferde und starb infolge Genickbruches sofort.

Nach Uebernahme der Karolinen-, Marianen- und Buno-Inseln durch das Reich sollen die Karolinen-Inseln Yap und Ponape, sowie die Marianen-Insel Saipan deutsche Postanstalten erhalten. Bis jetzt befinden sich deutsche Postanstalten in der Südsee in Berlinhafen, Friedrich-Wilhelmshafen und Stephansort auf Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland), in Subertushöh und Matopi auf Neu-Pommern (Bismarck-Archipel) und in Jaluit auf den Marschall-Inseln. Auch in Apia auf der zu der Samoa-Gruppe gehörigen Insel Upolu ist eine deutsche Postanstalt.

München, 5. September. Der Landtag wurde auf den 28. September einberufen. — Der ehemalige Kriegsminister General der Infanterie z. D. von Safferling ist, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, heute gestorben.

Moskau, 5. September. Prinzessin Elisabeth, Schwester des Fürsten zu Waldeck-Pyrmont, hat sich mit dem Erbgrafen Alexander zu Erbach-Schönberg verlobt.

Helgoland, 5. September. Die deutsche Uebungsflotte traf heute in der Nähe von Helgoland ein und setzt ihre Uebungen bis Freitag hier fort.

Vom Kaisermanöver.

Am Dienstag nahm der Kaiser in Straßburg vormittags 9 Uhr das Frühstück mit den Herren des Gefolges im Garten des kaiserlichen Palastes ein. Um 11 Uhr

gekannt, er war durch und durch ein Ehrenmann, wer das Gegentheil behauptet, ist ein gemeiner Verleumder!“

Die heftig hervorgehobenen Worte wurden von einer schwülen Pause gefolgt.

„Wie verarmte er denn?“ fragte Schlöter spöttisch.

„Durch unglückliche Börsenspekulationen, die ihm allein Schaden brachten. Seine Familie hat alles geopfert, um den guten Namen rein zu erhalten, sie steht hochgeachtet da und verdient ihr Brot durch ehrliche Arbeit.“

„Sind Sie mit diesen Brenkens verwandt?“ fragte Frau von Hafffeld Gertrud in ihrer taktlosen, neugierigen Art.

„Ja, gnädige Frau“, entgegnete sie laut, ihr dunkles Auge voll auf die andere heftend. „Ich bin glücklich, sagen zu können, daß er mein Vater war!“

„Nein, wie interessant, höre doch, Waldemar! Hast Du es gewußt?“

Durch das Lorgnon prüfte sie ungenirt ihr Gegenüber.

„Dann ist Ihnen hier alles bekannt“, warf die Dame des Hauses dazwischen. „Warum haben Sie es nicht schon lange gesagt?“

„Ich glaubte nicht, daß es jemand interessire, und zog es vor, zu schweigen“, erwiderte das junge Mädchen schroff und abweisend.

(Fortsetzung folgt.)

empfangen Se. Majestät den Bürgermeister von Dar-es-Salaam, Soliman ben Nasr. Um 12 Uhr fuhr der Kaiser bei der städtischen Kunstgewerbeschule vor, welche unter der Leitung des Professors Deben steht. Zum Empfange waren der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und der Bürgermeister erschienen. Nach eingehender Besichtigung der ausgestellten Schülerarbeiten begab Se. Majestät sich um ein Uhr zum Frühstück nach dem Statthalterpalais. Der Großherzog von Baden begab sich nach dem Frühstück im Kaiserpalast nach dem Bahnhof und reiste um vier Uhr nachmittags nach Karlsruhe ab. — Um fünf Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser zu den neuen Hofanlagen auf der Sporeninsel, welche er unter der Führung des Oberbürgermeisters Bach besichtigte. Um sechs Uhr kehrte Se. Majestät nach dem Statthalterpalais zurück und empfing gegen Abend eine Abordnung aus Slettsstadt, welche Pläne und Ansichten der Hofkönigsburg überreichte. — Um sieben Uhr fand bei Sr. Majestät Tafel für die Zivilbehörden statt, zu der unter anderen geladen waren Se. Egl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Graf Waldersee, Staatssekretär von Buttner, sowie die übrigen Herren des Ministeriums, die Spitzen der Zivilbehörden, Probst Dr. Frisen und die Herren von der Umgebung des Kaisers.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 4. September. (Bazar. Vom Mandier.) Der gestern zum Besten des hiesigen Verschönerungsvereins abgehaltene Bazar, bestehend aus der Verlosung zahlreicher lebender Thiere, dem Verkaufe von Gegenständen und verschiedenen Ausstellungen und Vorführungen, war trotz der unglücklichen Witterung zahlreich besucht. Die Einnahme betrug 1568 Mk. — Da die diesjährigen Brigade- und Divisionsübungen zum Theile im hiesigen Kreise abgehalten werden, erhalten namentlich die Städte Freystadt und Rosenberg, sowie die umliegenden Ortschaften in den nächsten Tagen zahlreiche Einquartierungen. Während der Übungen sind neben den ständigen Proviantämtern in St. Chlud und Neuenburg Mandier-Probiantämter in Freystadt und Rosenberg eingerichtet. Hier befindet sich auch eine Feldbäckerei für das Militär.

St. Krone, 3. September. (Todesfall.) Vorgestern starb nach langen, schweren Leiden Kreisrath Dr. Datzig hier selbst.

Königsberg, 5. September. (Ausschlößte sozialdemokratische Versammlung.) Am Anschluss an den sozialdemokratischen Parteitag fand gestern Abend eine öffentliche Versammlung statt, die nach einseitiger Dauer polizeilich aufgelöst wurde. Redakteur Nothe-Königsberg sprach über den Sozialismus in den verschiedenen Ländern und gab dabei zu, dass in Deutschland die sozialpolitischen Gesetze weniger reichlich vorhanden sind und dass ein wirtschaftlicher Aufschwung stattgefunden. Als er von einem „Knebelungsgefäß“ sprach, erfolgte die Auflösung durch den überwachenden Polizeikommissar. Bei einem Konfronte auf der Straße wurden der Invalide Gutowski und der Arbeiter Lemke von Schläuften durch Stöckelbeile verletzt.

Wastenburg, 6. September. (Freisprechung.) Der Kaufmann L. von hier fuhr am 4. März mit einem Bilet dritter Klasse von Allenstein nach Königsberg. Da der Wagen nicht genügend geheizt war, begab sich L. wegen der empfindlichen Kälte in einen Wagen zweiter Klasse, wo er von einem revidirenden Beamten bemerkt wurde. Er erhielt ein Strafmandat wegen Uebertretung der Eisenbahnpolizeiordnung; außerdem wurde gegen ihn das Strafverfahren wegen Betruges anhängig gemacht. In der Schöffengerichtssitzung wurde indes L. freigesprochen, da durch Befragen festgestellt werden konnte, dass der Aufenthalt in dem Wagen wegen der Kälte gesundheitsgefährlich gewesen sei.

Schilberg, 3. September. (Infolge Bilzbergung) sind im Grenzort Bamosz eine arme Frau und deren 13jähriger Sohn gestorben.

Königsberg, 4. September. (Wechsel im Botten des Regierungspräsidenten.) Die Köln. Volksztg. meldet: „Regierungspräsident v. Tieschowitz in Königsberg hat sicheres Vernehmen nach seinen Abschied eingereicht und verlässt bereits in diesen Tagen den Ort seiner bisherigen Thätigkeit.“ Wir sind in der Lage, bemerkt dazu die „Königsb. Allg. Ztg.“, die Mittheilung der „Köln. Volksztg.“ zu bestätigen, bemerkt aber, dass die Nachricht, der Regierungspräsident verlasse schon „in diesen Tagen“ Königsberg, nicht zutreffend ist.

Sozialnachrichten.

Thorn, 6. September 1899.

(Militärische.) Um das hiesige Artillerie-Depot zu befrachten, ist der Feldzeugmeister, Herr Generalleutnant Stern aus Berlin in Begleitung zweier Offiziere der Feldzeugmeisterei hierher eingetroffen. — Unsere beiden Infanterie-Regimenter (die 70. und 87.) wurden im Laufe des heutigen Vormittags im Mandiergelände bei Neumark Westpreußen im Besize des Korpskommandeurs Herrn Generals von Lenke durch den Kommandeur der 35. Division, Herrn Generalleutnant Wallmüller befehligt. — Morgen findet die Besichtigung der 69. Inf.-Brig. bei Briesen durch dieselben Regimenter statt. — Am 8. d. Mts. vereinigen sich diese Regimenter zu vierjährigen Divisionsmandieren, Radomno-Welle-Kluis bis Mroczentz-Gr.-Kruschin-Briesen und Briesen überwiehen ist. Zur Theilnahme an den Herbstübungen ist auch in diesem Jahre eine Anzahl Stabs- und Subalternoffiziere der Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 kommandirt, auch ist zur Theilnahme an diesen Übungen der Inspektor der vierten Festungs-Inspektion Herr Oberleutnant Haack und der Ingenieur-Offizier vom Platz Herr Oberleutnant Eden befohlen worden.

(Personalien.) Der Regierungs-Professor Zehe zu Stolzenau ist für einige Monate dem Landrath des Kreises Marienwerder zur Hilfestellung in den landrathlichen Geschäften zugetheilt worden.

Dem emeritirten Lehrer Zietke zu Danzig, bisher zu Alt-Darkehlin im Kreise Berent, ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Dem praktischen Arzte Dr. med. Karl Augstein in Bromberg ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen.

(Neue Eisenbahn Schönsee-Strasburg.) Die Erdarbeiten an der neuen Staatsbahn Schönsee-Gollub-Strasburg sind bereits auf der ganzen Strecke in Angriff genommen worden und es ist nach dem gegenwärtigen Stande derselben zu erwarten, dass sie voraussichtlich bis zum 1. Dezember d. Js. fertiggestellt werden. Auch die an der Bahnstrecke erforderlichen Hochbauten sind von der Bauleitung bereits ausgeschrieben und es soll die Fertigstellung derselben bis Juli d. Js. erfolgen, sodass, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, die Betriebseröffnung der Eisenbahnstrecke mit Sicherheit zum 1. Oktober 1900 zu erwarten steht.

(Messauer Deichangelegenheiten.) In der gestrigen Deichamtsitzung wurde das von der Aufsichtsbehörde geprüfte Projekt zur Entwässerung des unteren Theils der Messauer Niederung vorgelegt. Es wurde beschlossen, nach demselben die Entwässerung auszuführen, wenn von Staat und Provinz Beihilfen gewährt werden. Die Kosten sind auf 64000 Mark veranschlagt. Ferner wurde beschlossen, das endgültige Beitragstafel zu den Deichlasten aufzustellen und die Grenzen der Antheilsklassen nach Maßgabe des letzten Sommerhochwassers neu festzusetzen. Zur Bonitirung der eingedeichten Flächen wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Kreisbauinspektor Nathmann, Gemeindevorsteher Krueger-Ober-Messau und Gutbesitzer Sellwig aus Altan.

(Ueber einen Fall von angeblicher Zollplakerei an der russischen Grenze theilen Berliner Blätter mit: Was einer Berliner in an der russischen Grenze passieren kann, erfährt die Frau eines Kaufmanns aus der Neuen Königstraße. Sie wollte ihre in Russland wohnenden Verwandten besuchen und reiste über Thorn ins Gauerreich. Bei der Grenzrevision in Alexandrowo wurden im Gepäck der Frau verschiedene Kleidungsstücke gefunden, die der revidirende Beamte für neu erklärte, trotzdem ihre Besitzerin sie bereits mehrfach in Gebrauch gehabt hatte. Als die Reisende sich deshalb beharrlich weigerte, die fraglichen Sachen zu bezollen, wurden diese beschlagnahmt und ihr direkt aus den Händen gerissen. In ihrem Unmuth über die ihr widerfahrne Behandlung erlaubte sich die Dame eine abfällige Bemerkung über russische Zustände. Darauf wurde sie zur Hand verhaftet und abgeführt. Erst am folgenden Tage erhielt sie dank der Intervention eines höheren Beamten ihre Freiheit wieder, durfte aber ihre Reise nach Russland nicht fortsetzen.

(Verein deutscher Katholiken.) Vor gut beichtiger Versammlung hielt gestern Abend Herr Vikar Winger einen sehr interessanten Vortrag über „Die sozialen Zustände am Ausgang des Mittelalters.“ Herr Winger entrollte in kurzen Zügen ein Bild der damaligen Zeit und es verdient besonders Anerkennung zu werden, dass er die Schäden jener Zeit mit historischer Treue schilderte, ohne sie irgendwie zu bemängeln oder entschuldigbar hinzustellen. In einem weiteren Vortrag soll gezeigt werden, wie es zur Heilung der Schäden gekommen ist. — Es wurde beschlossen, am 24. d. Mts. im Wiener Cafe zu Mocker eine größere gefellige Festlichkeit abzuhalten. — Auf Antrag des Herrn Vikar Deja soll für die Vereinigung deutscher Katholiken im Osten der Monarchie eine einheitliche Organisation geschaffen werden; der Vorstand des hiesigen Vereins wurde beauftragt, die erforderlichen weiteren Schritte zu thun. An diesen wichtigen Beschlüssen anknüpfend, sprach Herr Deja die feste Überzeugung aus, dass, wie unser Verein, auch diese neue Organisation fruchtbar zur Pflege religiöser und vaterländischer Gesinnung in den Ostmarken beitragen wird. Des weitern an den Tag von Sedan erinnernd, wies Herr Deja auf die Liebe und Verehrung hin, welche wir unserem erhabenen Kaiser schenken, und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Stehend wurde darauf die Nationalhymne gesungen. — An den offiziellen Theil der Sitzung schloß sich der gemüthliche, welcher die Mitglieder noch längere Zeit zusammenhielt.

(Die Vereidigung) der beim Infanterie-Regiment von Borden eine zehnwöchentliche Übung ableitenden Volksschullehrer und Kandidaten des Schulamts findet zu der angegebenen Zeit erst morgen statt.

(Zur elektrischen Lichtkromleitung), welche unter dem Trottoir gelegt wird, sind gestern von der Garnisonkirche aus bis zur Gerechtenstraße die Gräben ausgehoben und heute Vormittag die drei Leitungskabel gelegt worden.

(Eine Nachtwächterstelle) ist zu besetzen. Geeignete Bewerber können sich bei Herrn Polizeikommissar Bels melden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gesunden) ein Kinderfötschen und ein Stück Gummiband in einem Straßenschwamm.

(Von der Reichsfl.) Der Wasserfaher der Reichsfl. bei Thorn betrug heute 0,58 Meter über d. Windrichtung D. Angelommen ist der Kapitän Schulz, Dampfer „Meta“ mit 120 leeren Spiritusküfeln, von Königsberg; der Schiffer Jos. Florin, Kahn mit 46000 Ziegeln, von Ploster. Abgefahren ist der Schiffer Chr. Bansejan, Kahn mit 14 Kübeln, nach Brandenburg. — Angelommen: Petrov, 5 Trakten, Niemeck, 8 Trakten Schwellen und Mauerlatten, beide von Russland nach Schulz.

Mannigfaltiges.

(Nord.) Durch Einbrecher ist zu Reichenbach i. Schles. der Privatier Krause nachts in seiner Wohnung ertrunken worden.

(Selbstmord eines Journalisten.) Die „Hamburger Neuesten Nachrichten“ empfangen am Dienstag einen Brief des Journalisten Buchmüller, worin dieser schrieb, daß der Abdruck der von ihm eingeleiteten Novelle unnöthig sei, da er sich das Leben nehme. Buchmüller wurde auch Dienstag Morgen erschossen in öffentlichen Anlagen aufgefunden.

(Stadtbrand in Rußland.) Die im Gouvernement Radom gelegene Stadt Dziel wurde von einem Brande vollständig eingeäschert. Das Feuer war an allen Ecken angelegt. Zehn Menschen werden vermisst. Das Glend ist entsehrlich. (Expedition ins Polarmeer.) Nach einer Meldung aus Christiania kaufte Baron Toll in Petersburg in Loensberg für 70000 Kronen das Fangschiff „Harald Hattfager“. Das Schiff soll für eine am 1. März 1900 in Aussicht genommene Expedition ins Polarmeer ausgerüstet werden.

Gesundheitspflege.

Nutzen des Honigs. Viele ärztliche Autoritäten empfehlen, wie der Praktische Wegweiser Würzburg schreibt, den Honig als treffliches Hausmittel. Er stört die Bilzbildung und ist daher von jeher gegen sogenannte Schwämmchen der Säuglinge von sicherem Erfolge gewesen. Mit Mehl zu einer Salbe verarbeitet, giebt er heilames Pflaster für böse Finger. Durch den Genuß des Honigs werden angehende Husten, Katarrhe, Schnupfen, Halsentzündungen im Keime erstickt und Bakterien, wie Bilzbildungen vernichtet. Gegen Krankheiten der Mundhöhle, des Schlundes und der Athmungsorgane erweist sich reiner Blütenhonig bei anhaltendem Gebrauche und entsprechender Diät unerschütterlich wirksam. Es ist anzunehmen, daß die im Honig enthaltene Ameisensäure dies bewirkt. Alle halbe Stunde einen Theelöffel voll Honig genommen, wirkt bei einem Katarrh überraschend und viele Krankheiten der Lunge werden in ihrer Ausbildung verhindert, wie auch Magenleiden wesentlich gebessert. Der Honig sollte überall dem Publikum empfohlen werden, da er in der That ein Segen der Menschheit ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. September. Anlässlich seiner Anwesenheit im Elsh hat der Kaiser zahlreiche Auszeichnungen verliehen, deren Verzeichniß der „Reichsanzeiger“ heute amtlich publizirt.

Stuttgart, 6. September. Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm wurde à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 120 (Kaiser Wilhelm) gestellt.

Stuttgart, 6. September. Staatssekretär von Bülow ist heute hier eingetroffen. Derselbe hatte bei dem König eine Audienz.

Straßburg, 5. September, abends. Bei dem heutigen Festmahl im kaiserlichen Palais hielt der Kaiser einen Trinkspruch folgenden Wortlauts: „Ehe Ich auf das Wohl der Reichslande trinke, liegt es Mir am Herzen, Ihnen zunächst den Schmerz der Kaiserin anzusprechen, daß sie nicht hat an diesem Tage an Meiner Seite hier weilen können, und ihren herzlichsten Gruß zu übermitteln, bedauernd, daß es ihr nicht vergönnt war, ihrer Pflicht entsprechend die Anstalten zu besuchen und manchen Leuten Freude und Trost zu spenden. Ich habe die Gelegenheit gehabt, schon seit vielen Jahren, schon zur Zeit Meines Herrn Großvaters die Reichslande zu studieren und die Feste und die Aufnahmen mitzufeiern, die damals hier stattfanden. Auch während der letzten zehn Jahre Meiner Regierung hat sich Beobachtung an Beobachtung gereicht. Ich kann mit tiefer Bewegung und hoher Dankbarkeit vollinhaltlich nur bestätigen, daß die stets steigende und inniger werdende Wärme des Empfanges und die Begeisterung, die Mir hier entgegen geschlagen ist, ein deutlicher Beweis dafür ist, daß die Reichslande verstanden und begriffen haben, was ihnen durch ihre Einfügung in das Deutsche Reich zutheil geworden ist. Wohin man blickt, reges Treiben, leibliche und geistige Arbeit, vorwärts schreitende Entwicklung, weitgehender Aufschwung. Nun, Meine Herren, Ich spreche Ihnen Meinen Glückwunsch aus zu dem Zustande, in dem Ich die Reichslande getroffen habe. Ich ehre die Gefühle der alten Generationen, denen es schwer gewesen ist, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen. Ich bin dankbar und gerührt für den Jubel der jungen Generation, die aufgewachsen ist unter dem Banner des Reiches. Vor allem aber möchte Ich den edlen Herren der Kirche, die einen so großen Einfluß auf unsere Bevölkerung haben, ans Herz legen, daß sie mit ihrer ganzen Arbeit und mit Einsetzen ihrer ganzen Persönlichkeit dafür sorgen, daß die Achtung vor der Krone, das Vertrauen zur Regierung immer fester und fester werde. Denn in den heutigen bewegten Zeiten, wo der Geist des Unglaubens durch die Lande zieht, ist der einzige Halt und alleinige Schutz, den die Kirche hat, die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches. Und Ich denke, wenn Ich in den Herzen der Straßburger richtig gelesen habe, daß der jubelnde Empfang, der Mir heute zu theil geworden ist und auch gestern beim Einmarsch von der Parade, aus dem Verständnis mit entspringen ist, welches der herrliche Anblick der kampfbewährten Söhne dieses Landes den Bewohnern der alten deutschen Stadt hervorgerufen hat, wodurch von neuem das Gefühl in ihnen verstärkt worden ist: sub umbra alarum — des deutschen Reiches Adler — ist das Reichsland gesichert gegen alles, was da kommen mag. Deshalb

erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl der Reichslande in der Hoffnung, daß ihnen noch lange tiefer Frieden beschieden sei zur ruhigen, schwunghaften Fortentwicklung. Was Ich dazu thun kann, Mein Land in Frieden zu erhalten und zu regieren, das soll geschehen. Daß Sie aber davon einen Vortheil haben sollen, dafür lassen Sie Mich sorgen. Elsh-Lothringen lebe hoch, hoch, hoch!“

Reines, 6. September. Prozeß Drehfus. Die Vorladungen an von Schwarzkoppen und Banizardi sind gestern ausgefertigt und auf diplomatischem Wege abgefertigt worden. Labori richtete an den deutschen Kaiser und König Humbert von Italien Telegramme, in denen er die Souveräne bittet, gestatten zu wollen, daß die genannten Offiziere als Zeugen persönlich vor dem Kriegsgerichte erscheinen, oder sie auf Requisition befragen, sowie die im Bordenau angeführten Schriftstücke dem Kriegsgericht übermitteln zu lassen.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Bartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Sept. 15 Sept.	16. Sept. 15 Sept.
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-30	216-25
Barisan 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	169-70	169-65
Preussische Konfols 3%	88-80	88-70
Preussische Konfols 3 1/2%	99	99
Preussische Konfols 3 1/2%	98-75	99
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-90	88-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	99	99-20
Westpr. Pfandbr. 3% neu. II.	85-60	85-60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2%	96-10	96-40
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	95-80	97-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	101-20	101-20
Fürk. 1% Anleihe C	99-10	98-70
Italienische Rente 4%	26-75	26-75
Rumän. Rente v. 1894 4%	87-20	87-25
Diston. Kommandit-Antheile	193-10	193-50
Harper Bergw.-Aktien	195	196
Nord. Kreditanstalt-Aktien	125-80	127
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	74 1/2	—
Weizen: 50er loco	—	—
70er loco	—	—
Spirtus: 50er loco	45-80	43-50
Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 1/2 pCt.		

Berlin, 6. Septbr. (Spirtusbericht.) 70er 43,80 Mk. Umsatz 25000 Liter. 60er — Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 6. Septbr. (Spirtusbericht.) Zufuhr — Liter. — get. — Liter. Tendenz: unverändert. Loko 44,10 Mk. Gd., 44,20 Mk. bez., September 43,80 Mk. Gd., Oktober 41,80 Mk. Gd.

Berlin, 6. September. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 663 Rinder, 1975 Kälber, 2004 Schafe, 10517 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Rind in Pf.) für Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färjen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färjen 48 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färjen 45 bis 47. — Kälber: 1. feinste Marktälber (Vollmilchschafe) und beste Saugkälber 71 bis 73; 2. mittlere Markt- und gute Saugkälber 67 bis 69; 3. geringe Saugkälber 64 bis 66; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 44. — Schafe: 1. Marktämmer und jüngere Marktämmer 61 bis 63; 2. ältere Marktämmer 55 bis 59; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 53; 4. Holtzeier Niederungsschafe (Rebengewicht) 25 bis 30. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 48 Mk.; 2. Räder 46-47 Mk.; 3. fleischig 46-47; 4. gering entwickelte 44-45; 5. Sauen 41 bis 43 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderantrieb wurde nur gut die Hälfte verkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Von den Schafen konnten ungefähr 400 Stück nicht abgesetzt werden. — Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde nicht ganz geräumt.

Hamburg, 5. September. Rüböl stetig, Loko 49. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,20. — Wetter: Schön.

Passende Speise im heißen Sommer der Familie zu bieten, ist jetzt der Hausfrau größte Sorge, zumal die lieben Kleinen diese verdoppeln. Für den augenblicklichen Ueberfluß frischer Früchte läßt sich ein vorzügliches Gericht aus gekochtem Obst mit Mandarinen-Milchspeisen herstellen. Die Zubereitung ist leicht und schnell, wie folgt: Mandarinen wird mit Milch 10 Minuten gekocht und zum Erkalten in eine Form geschüttet. Dann gekürzt und mit irgend welchen gekochten Früchten, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Blaubeeren, Pfäulen, Apfels etc., kalt beigegeben, ist es jung und alt eine erfrischende und nahrhafte Sommerpeise. Auch läßt sich durch einfaches Kochen irgend welchen fruchtartiges Mandarinen eine köstliche Speise bereiten. Für den Festtag gebe geschlagene Sahne bei Mandarinen in Brown & Polson's alleinigen Fabrikat. Ueberall erhältlich in Packeten 60, 30 und 15 Pfa.

Mond-Aufgang 8.01 Uhr.
Mond-Unterg. 6.49 Uhr.

In hiesigen Bürger-Hospital wird die Stelle eines **verheirateten Hausmannes** zum 1. Oktober frei. Anmeldungen bei Stadtrath Fehlaue. **Der Magistrat.**

Zwangsversteigerung. Freitag den 8. d. Mts. vorm. 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königlich Landgericht 333 diverse neue moderne Damen- u. Winterhüte, 36 Kiste Seidenband, 3 Dkd. Herrentragen, 1 Spiegel, 35 Paar Herrenhemden, 2 große Trumeauspiegel, 10 Satz Betten, 10 Satz Gardinen mit Stangen und Lamberquins, 4 Bettgestelle mit Matrazen, 2 Waschtouletten mit Marmorplatten, 2 Nachttische, 1 Kleiders- und 1 Wäschespind, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Vertikow, 2 Rundstrickmaschinen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Hesse, Nitz, Boyke, Pardu, Gerichtsvollzieher.**

Die Lieferung

von Kartoffeln, Bittwalzen, Gemüse und Milch für das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 15 soll getrennt für die Zeit vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 vergeben werden. Bezügliche Angebote sind bis 20. d. Mts. einzureichen an die Küchenverwaltung des obengenannten Bataillons, Fort S. v. S. (VII); dabeilbst sind auch die Lieferungsbedingungen einzusehen.

Die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 15.

Thee lose echt import. via London v. M. 1.50 pr. 1/2 K. 50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch in Original-Packeten à 1/2, 1/3, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 M. pr. Pfd. russ.

Russ. Samowars (Theemaschinen) laut illust. Preisliste, echten

Cacao holländischen, reinen à M. 2.20 pr. 1/2 K. offerirt

Russ. Thee-Handlung B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. (vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.)

Prima schwedische Preiselbeeren treffen in 7 Tagen ein.

Aufträge werden vorher entgegen genommen und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Dr. Dettlers Salicyl à 10 Pfg. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel. Sehr einfache Anwendung. Millionenfach bewährte Recepte gratis. **Anton Koczwar, Paul Weber, Drogerie.**

Witbwohnerin gesucht Strobandstraße 8.

Unsere Campagne beginnt am **Dienstag den 26. September.**

Die Annahme der Arbeiter findet am **Montag den 25. September morgens 8 Uhr** auf dem Fabrikhofe statt. Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen. Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen. **Culmsee den 6. September 1899.**

Zuckerfabrik Culmsee.

„Hoch-Triumph“ Seidel & Naumann's Nähmaschinen sind die besten.

Deutsches Fabrikat. Reparaturen an Nähmaschinen sämtlicher Systeme werden sauber und billig ausgeführt. **A. Krolkowski, Mechaniker, Culmerstraße 5.** Dabeilbst werden ein Reisender und ein Kassierer verlangt.

Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann, dem Restaurateur Paul Schulz (Vollst-Garten), Forderungen haben, werden hiermit aufgefordert, bei Vermeidung des Verlustes späterer Ansprüche ihre Rechnungen bis zum 20. d. Mts. einzureichen. **Wwe. M. Schulz, Volksgarten.**

Als Warschauer Modistin empfiehlt sich in u. außer dem Hause **Otilie Biemann,** Baderstraße 2, II.

10,000 lfm. geschlagenes Kantholz, 1/2 u. 3/4 " stark, 5-8 Mtr. lang, 2000 lfm. Schaalbreiter, 5000 Stk. Pferdebahngleischwellen, 150 Mtr., verschiedene Sorten Stangen und Pfähle, ca. 150 cbm. geschlagene Betonsteine und guter Kies ist preiswerth zu verkaufen. **Gut Czernewitz.**

Melonen, Berliner Reiz, zu mäßigen Preisen sind zu haben in der Handlungsgärtnerei **G. Hein,** Thorn, Rotherweg 2.

Bestellungen auf **frische schwed. Preiselbeeren** nehme schon jetzt entgegen. **A. Kirmes.**

Frischen Sauerkohl empfiehlt **M. Grochowski,** Gerberstraße.

Mieths-Kontrakt-Formulare, sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke. **Ein Kleiderspind, ein kleiner Waschtisch, mehr Kaiserbüsten, ein Gastocher, eine Wasertonne, einige Stühle, zwei hohe Lampen, ein Schlappspind und eine Ampel** sind umgänglich billig zu verkaufen. **Breitestr. 33, I.**

Alte Thüren, Fenster und Defen zum Abbruch verkauft **A. Teufel, Maurerstr.,** Gerechtestr. 25.

Eine sehr gut erhaltene, fast neue, blaue **Blüsch-Garnitur** sofort zu verkaufen. **Seglerstr. 31, II.**

zwei fremdl. Zim., Gas- u. Kohlenflüche zc. vom 1. Oktober zu vermieten. **Breitestraße 30.**

kleine Wohnung zu vermieten. **Wittkowski, Strobandstr. 8.** 1 Stube v. 1. Oktbr. z. v. Gerechtestr. 13. I kann sich melden. **J. Sellner.**

Ein Laufburische zu vermieten. **Strobandstraße 9.**

„Kiautschou.“ Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem Hause, Gerechtestraße 31, unter dem Namen „Kiautschou“ ein **Restaurant** eröffnet habe. — Durch Umbau habe ich geräumige und helle Lokaltäten geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten und dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen seien. — Durch Verabreichung hiesiger Biere und echt Münchener „Schwenbräu“, sowie guter Küche werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden, und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens. Mit Hochachtung **F. Gregorowicz, Gerechtestr. 31.**

Geübte Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause. **Baderstraße 13, 2 Tr.**

Adler, Opel, Victoria, Waffenradu. Siriusfahräder verlaufe der vorgerückten Saison wegen zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**



Zur Jagdsaison offerire best eingeschossene Central-Doppelstutzen schon von 30 Mark an. **Preiläufer, Fürstbüchsen sowie sämtliche Sorten Munition** billigt **Büchsenmacher G. Peting's Bw.,** Thorn, Gerechtestr. 6.

Schleising'sche Tapeten und Borden **50% Ersparniß!** Erstes Niedersächsisches Tapeten-Verband-Haus. — Gegründet 1868. Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.

Ganz neue Pariser Stereoskop-Ansichten (vitant) sowie fertige Präparate für **Mikroskope** empfiehlt in grosser Auswahl **A. Nauck,** Heiliggeiststrasse.

Jedes Los ein Treffer bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit deutschem Stempel versehene **Türk. 400 Franks-Staats-Eisenbahn-Lose.** **Ziehung am 1. Oktober.** Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt **5 Millionen 380 000 Franks** Haupt-Treffer zur Zeit jährlich **3 x 600 000, 3 x 300 000, 3 x 60 000, 3 x 25 000, 6 x 20 000** etc. Kleinsten Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar“ mit 58%. Wir offeriren Originallose, auch Antheile zu Mit-eigentum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlicher Einzahlung von **nur 4 Mark pro Antheil.** a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. **Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 523.**

Für unsere Abonnenten! **Große Wandkarte des Deutschen Reiches** in 8 Farben hergestellt, 84/89 cm groß, liefert zum Preise von **80 Pfennigen** (Porto und Verpackung nach auswärts 30 bezw. 55 Pfennige mehr) **Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.**

Prima frische Dillgurken empfiehlt **Hugo Eromin.**

Gewissenhafte Penſion, gute Pflege, liebevolle Behandlung, für Mädchen jüngeren Alters. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. **Gefl. Anfrag. unt. M. G. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Flügel gut erhalten, billig zu verkaufen. **Luettke, Culmer-Chaussee 75.**

1 gut erhaltene Geige, 1 eleg. Notenpult, 1 gr. Parthie eingeb. Noten für Geige u. Klavier, sämtl. gute klassische Sachen, billig zu verkaufen. **Thornstraße 12, parterre.**

4000 bis 5000 Mark zur ersten Stelle gesucht von einem **prompten Pensionszahler.** Gefällige Anerbieten unter **H. R.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jagdhund zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Damen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **M. Orłowska,** Gerechtestr. 8, II.

Selbstständig arbeitende **Koch- und Tailleurarbeiterinnen** von sofort gesucht. **Ella Mühl, Brombergerstr. 88.**

Zum 15. Oktober wird zur vollständigen Beforgung des kleinen Haushalts ein **anständiges Mädchen** oder Frau bei gutem Lohn gesucht. **Thorn III, Brombergerstr. 82, pt.**

Suche zum 15. Oktober **sauberes Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit. **Frau Wittmeister Schoeler, Schulstraße 11.**

Ein Mädchen bei Kindern für den ganzen Tag kann sich melden bei **Zude, Friedrichstr. 14.**

Ein Mädchen im Alter von 14 Jahren als Aufwärtlerin gesucht. **Wesungen, Arbeiterstraße 14, 2 Tr.**

Ein zuverlässiges, **älteres Mädchen** für alle Arbeit sucht nach Berlin zum 15. Oktober. **Frau Superintendent Hänel.**

Köchinnen, Stuben- und Hausmädchen erhalten gute Stellen von gleich u. 15. Oktober durch das **Miettsystemtoir E. Baranowski,** Schiller- und Breitestraßen-Ecke. Suche zum 15. Oktober eine zuverlässige

Köchin mit guten Zeugnissen. **Kittmeister v. Pelsor-Berensberg, Mellienstraße 81, 1. Etage.**

Malergehilfen stellt ein **Zielinski, Malerstr., Brombergerstraße 86.**

Maurergehilfen werden von sofort noch eingestellt im **Baugeschäft Mehrlein.**

Kost und Wohnung für 2 bis 3 junge Leute sofort gesucht. **Culmerstraße 8.**

2 kleine einzelne Stuben für je eine Person sind per 1. Oktober zu vermieten. **Natalie Zielke, Coppernitusstraße 22.**

Mittelwohnungen u. Zubehör zu vermieten. Zu erfragen **Bridenstraße 14, 1 Treppe.**

Alter Markt Nr. 27 ist umf. halber die 3. Etage, 4 Zim., Küche und Zubehör billig zu vermieten. Näheres dabeilbst, 2 Tr.

Eine kleine Wohnung, 3 Zr., an kinderlose Leute zu verm. **Elisabethstraße 11.**

2 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten, Preis 265 M. **Ackermann, Baderstraße 9.**

Lagerkeller zu vermieten **Strobandstraße 9.**

Viktoria-Theater. Heute Abend u. folgende Tage: **Grosse Spezialitäten-Vorstellung.**

Zum Vorverkauf bei Duszynski: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.; an der Abendkasse: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.

Donnerstag den 7. d. Mts.: Wurstessen

Grütz-, Blut- u. Leberwurst, auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet **A. Will, Hôtel Museum.**

„Kiautschou“ Donnerstag, 7. September cr. von abends 7 Uhr:

Eisbein mit Sauerkohl. **Harzer Kanarienvogel** liebliche Sänger, empfiehlt **G. Grundmann, Breitestraße 37.**

Gummi-Artikel. Verschied. pat. Neuheiten. Neueste Illustr. Preisliste je 30 Pfg. **Frau Auguste Graf, Leipzig, Nicolaistr. 4.**

Möbliertes Zimmer von sof. zu verm. **Strobandstr. 20.**

Eine Wohnung von 3-4 Zimmern mit Zubehör wird von einem Beamten vom 1. Oktober in Thorn gesucht. Anerbieten unter **N. 101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung logleich erbeten.

Ein Speicher zu mieten gesucht, möglichst in der Nähe der Culmerstraße. **Gefl. Anerb. unter N. 60** a. d. Geschäftsst. d. Pta.

Bekanntschafft einer Wittwe ohne Anhang, in gelesenen Jahren, von einem Gastwirth zwecks Heirath gesucht. **Gefl. Anerbieten unter C. B. 275** postlagernd Thorn I erbeten.

Monatsblätter für **deutsche Litteratur** Preis 5 M. jährlich. Vornehmlich, inhaltreiches und billiges Familienblatt für jedes deutsche Haus. Tendenz: Pflege des Brevolen. Herausgeg. v. **Alb. Warnke.** Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postamt und beim Verleger **Herrn. Wener, Leipzig, Königsstr. 27.**

Lose zur 5. Berliner Vierdelotterie, Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15000 M., à 1,10 Mtr.;

zur 2. Geld-Lotterie zur Erneuerung des Domes in Meissen, Ziehung vom 20.-26. Oktober, Hauptgewinn im günstigsten Falle 100 000 Mark, à 3,30 Mtr.;

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mtr.;

zur **3. Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutztruppe, Ziehung vom 25.-30. November cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mtr.

sind zu haben in der Geschäftsstelle der **„Thorner Presse“.** **Stiermit warne** ich einen jeden, meiner Frau **Wilhelmine Zabel** etwas zu borgen, da ich für nichts ankomme. **Jacob Zabel, Biegelwiefe.**

Ein schwarzseidener **Regenschirm** mit gerader weißer Eisenbeinfülle, etwas lädiert, ist auf dem Wege vom finitern Thor bis zur Mörder verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben abzugeben im **Hotel „Schwarzer Adler“** Thorn gegen Belohnung.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Sptbr.	—	—	—	—	—	—	—
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Novb.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Drehfusprozess.

Die gestrige geheime Sitzung des Kriegsgerichts in Rennes dauerte von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr. Sie wurde vollständig mit der Prüfung des Geheimaktenbündels ausgefüllt. Cernuschi wurde in der gestrigen Sitzung nicht vernommen. Ueber denselben werden von drehfusfreundlicher Seite die schlechtesten Gerichte verbreitet und er ist, wie alle, die gegen Drehfus auszusagen, entweder der reine Galgenvogel oder nicht recht zurechnungsfähig. Nach dem „Verl. Tagebl.“ soll Cernuschi mit wahren Namen Zazarowitsch heißen, Cernuschi soll der Name seiner Mutter sein. Er soll wirklich einer alten jerbischen Familie entstammen. Von mehreren Seiten wird erklärt, er sei nicht zurechnungsfähig. Von anderer Seite wird dieser Auffassung widersprochen und erklärt, man habe es mit einem einfachen Schwindler zu thun. Cernuschi erklärt übrigens, mit der Tochter eines Generals Serurier verheiratet zu sein. Die öffentliche Sitzung wurde um 8 Uhr eröffnet. Sehr zahlreiches Publikum wohnte ihr wieder bei. Der Verteidiger Labori verlangte, seinen Antrag einzubringen. Der Antrag lautet: „Da in der Sitzung vom Montag der Vorsitzende des Kriegsgerichts kraft seiner discretionären Gewalt den früheren Offizier der österreichisch-ungarischen Monarchie Cernuschi als Zeuge geladen hat, welcher behauptet, daß Drehfus ihm von einem Abtheilungschef im Ministerium einer mittel-europäischen Macht als Verführer in Dienste einer fremden Nation bezeichnet worden, ist die Vertheidigung genöthigt, aus der bisher beobachteten Reserve hervorzutreten und die Uebermittlung der im Vordereau angeführten Dokumente an das Kriegsgericht zu beantragen. Diese würden in eklatanter Weise die Unschuld von Drehfus gegenüber den Anschuldigungen beweisen, welche nicht zutreffend sein können, und welche durch die offiziellen Dokumente sofort zerlegt werden müssen.“ Zu diesem Zwecke müsse Carrière beauftragt werden, die Regierung zu ersuchen, von der oder den interessirten Mächten auf diplomatischem Wege die Auslieferung der im Vordereau angeführten Dokumente zu erbitten. Labori theilt ferner mit, daß er Schwarzkoppen und Panizzardi werde vorladen lassen. Der Kommissar Carrière erwidert, er glaube die Regierung könne keine Schritte in der Richtung der Auslieferung der Dokumente thun. Der Vordereau von Schwarzkoppen und Panizzardi stehe nichts entgegen. Der Vorgesetzter Valbois erklärt den Antrag für unannehmbar. Der Präsident theilt mit, das Gericht werde seinen Beschluß später fassen. Darauf wird das Zeugenverhör fortgesetzt. Journalist Kileon vom „Matin“ berichtet über die Unterredung mit Esterhazy in London. Esterhazy gestand ihm, das Vordereau auf Verlangen Sandherr's angefertigt zu haben. Der Regierungskommissar Carrière protestirt dagegen im Namen des Aindenkens Sandherr's. „Sandherr war nicht der Mann, einen derartigen Befehl zu ertheilen.“ (Bewegung.) Auf die Frage Labori's erklärt Koget, nach seiner Ansicht sei den Geständnissen Esterhazy's kein Werth beizumessen. Er glaube, daß Esterhazy ein Strohhalm sei. Er sei fest überzeugt, daß Esterhazy dem Verrath fernstehe. Koget erwidert weiterhin auf die Erklärung de Fonds Lamotte's bezüglich des Sazes im Vordereau: „Ich werde zu den Mandövern abreisen.“ Drehfus betont nochmals, daß er niemals verlangt habe, zu den Mandövern zu gehen, und fügt hinzu: „Der Satz im Vordereau lautet positiv: „ich werde abreisen.“ Nun bin ich nicht nur nicht zu den Mandövern abgegangen, sondern habe auch niemals dahin abgehen sollen.“ (Unhaltende Bewegung.) Trauzer bespricht die Schritte, die er für Drehfus unternommen habe, und berichtet von der Unterredung mit einem auswärtigen Botschafter, wobei er erfahren habe, daß das Schriftstück „ce canaille de D.“ sich nicht auf Drehfus bezogen habe und daß Esterhazy der Verräther sei. Das Kriegsgericht verurtheilt sodann einstimmig die Anträge Labori's mit der Erklärung, es halte sich nicht befangen, durch den Nichterspruch diplomatische Schritte der Regierung zu veranlassen. Weiter beschließt das Kriegsgericht einstimmig, morgen den Zeugen Cernuschi unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu vernehmen. Die Sitzung wird sodann aufgehoben.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ werden an v. Schwarzkoppen und Panizzardi Vorladungen ergehen, vor dem Kriegsgericht in Rennes zu erscheinen. Die Vorladungen werden zunächst dem Kriegsminister zugestellt, dieser giebt sie an den Justizminister und letzterer an den Minister des Auswärtigen, Delcassé, weiter. Delcassé theilt die Vorladungen den französischen Botschaftern in Berlin und Rom mit; diese veranlassen dann das übrige. v. Schwarzkoppen und Panizzardi können entweder persönlich vor dem Kriegsgericht erscheinen oder ihre Aussagen vor einem Justizbeamten ihres Landes abgeben. Dieser läßt die Aussagen sodann auf diplomatischem Wege an das Kriegsgericht gelangen. Durch das Verhör dieser beiden Zeugen — gleichviel wie dasselbe erfolgt — wird die Dauer des Prozesses in Rennes sich um mindestens eine Woche verlängern.

Provinzialnachrichten.

Culm, 4. September. (Wegen mehrerer Diebstähle) wurde der 19-jährige Barbiergehilfe von Trebbiatowski verhaftet. Er hatte sowohl seinem Brotherrn als auch verschiedenen anderen Personen in der Stadt, in deren Wohnung er in der Ausübung seines Berufs gekommen war, Ringe, Büxennadeln und andere kostbare Gegenstände gestohlen. Er ist gefänglich.

Aus der Culmer Stadtniederung, 5. September. (Vienenzucht. Nothlauf.) Einige Vienenwirthe haben ihre Vienenwölfer zur Spättracht nach der Saabe in der Gegend von Laszowig im Schweiher Weise geschickt. — An Nothlauf fangen die Schweine hier wieder an zu fallen. In manchen Wirthschaften sind auch schon solche gefallen, die im Frühjahr mit Porcolan geimpft wurden.

Marienburg, 4. September. (Einen Privat-Nachwächter) haben die Bewohner der Hohen und Niederen Lauben für den Winter angenommen. Der Anlaß zu diesem außergewöhnlichen Schritt ist der hier sehr verbreitete Glauben, daß die letzten Brände von Dubeband angezündet sei.

Schlobitten, 3. September. (Ein trauriger Unglücksfall) hat sich in Wehlenhof ereignet. Beim Drehen mit der Dampfmaschine auf dem Felde wollte man die Maschine weiter rücken. Da der Boden weich geworden war, so zwangen vier Pferde die Last nicht. Die beim Drehen theilhaftigen Männer legten Hand an, die Maschine kippte um und bequetschte den Justmann Sildebrandt, der bald darauf verstarb. Um den jah ums Leben gekommenen trauern die Wittve und 5 Kinder.

Zempelburg, 4. September. (Verunglückt.) Der Knecht des Besitzers Kistau in Grününde erhielt am Sonntag beim Pflügen von einem Pferde einen derartigen Schlag gegen den Unterleib, daß er gestern seinen Verletzungen erlag.

Insteburg, 3. September. (Der japanische Ministerialrath S. Sato) aus Tokio traf am Sonntag von Gindwalen, wo er das Landgestüt besichtigt hatte, hier ein und begab sich heute zu gleichem Zweck nach dem Hauptgestüt Trakehnen. Der Ministerialrath, welcher die deutsche Sprache vollständig beherrschte, machte gestern einen längeren Spaziergang durch die Stadt und zeigte viel Verständnis für unsere künftigen Einrichtungen.

Silfz, 4. September. (Das Gehalt des neu anzukommenden ersten Bürgermeisters) wurde von der Stadtverordneten-Versammlung folgendermaßen festgesetzt: Das Anfangsgehalt beträgt 8000 Mk. und erhöht sich zweimal nach je vier Jahren um je 500 Mk., so daß nach 8 Jahren das Höchstgehalt von 9000 Mk. erreicht wird. Hierzu tritt noch außerdem ein Wohnungsgeldzuschuß von 720 Mk.

Bromberg, 4. September. (Zur Ausführung der Kanalisationsarbeiten.) In der heutigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung gelangte der dringliche Antrag des Magistrats: genehmigen zu wollen, daß die Firma Klose in Posen von ihrer Verpflichtung zur Herstellung der Kanalisation auf dem linken Bräuerufer unserer Stadt entbunden und die Weiterführung der Arbeiten der Firma Wundschild und Langelott übertragen wird, einstimmig zur Annahme. Das Opfer, welches die Firma Klose hierfür bringt, ist kein geringes. Sie hat an die Firma Wundschild und Langelott die Summe von 210000 Mark zu zahlen, wovon aber 50 000 Mark abgehen, welche die Stadt der Firma Klose erstattet. Mit der Wiederaufnahme der Kanalisationsarbeiten, welche, wie mitgetheilt, seit dem 29. v. Mts. gestockt haben, wird nunmehr unverzüglich seitens der Firma Wundschild und Langelott vorgegangen werden.

Bromberg, 5. September. (Eine Sedaufeier) veranstaltete am Sonntag der Bromberger Bauernverein gemeinsam mit dem Bezirksverein des Bundes der Landwirthe im hiesigen Kolate zu Fuchschwanz. Dasselbe war recht gut besucht. Eingeleitet wurde die Feier durch einen von Herrn Neumann verfassten und gesprochenen Prolog, dessen Schlussverse lauteten:

Auch heute, Hohenzollernfürst, Schwören wir zum Thron herauf: Erst wenn der letzte Landmann stirbt, hört Bauernreue an! Nun aber Klinge Freud' und Lust Hin über Dorf und Land, Es blühen uns're deutschen Bau'n, Es leb' der Bauernstand!

Der Landtagsabgeordnete Schmidt brachte hierauf, an den Patriotismus des Bauernstandes appellirend, ein Hoch auf den Kaiser aus. Während dann „Sei Dir im Siegertranz“ angestimmt wurde, theilte sich der Vorhang und auf der Bühne erschien ein lebendes Bild: „Die Landwirthschaft dem Kaiser huldigend“, das mit brausendem Beifall aufgenommen wurde. Gleichfalls gute Aufnahme fand der Sologesang: „Die drei Kaiserblumen!“ Dann ergriß der Provinzialoberpräsident des Bundes der Landwirthe, Herr Major Endell das Wort zur Festrede. Unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages warf Redner die Frage auf: „Was lehrt uns und zu was ermahnt uns die heutige Lage?“ Seiner packenden Beantwortung dieser Frage entnehmen wir folgende Sätze: „Wie schon der heutige Festprolog sagt, ist es in der Hauptsache auch ein großes Bauernheer gewesen, mit welchem der Bauer Bismarck die Einheit des deutschen Reiches geschaffen; dieses Bauernheer immer wieder zu verjüngen und im alten Geiste zu erhalten, sei Pflicht des Staates. Die jetzige politische Lage kurz freireich, fuhr Redner dann fort: Wenn wir Landwirthe und mit uns ein großer Theil des Gewerbes und der Industrie heute auch leider gezwungen sind, der Regierung in Opposition gegenüberzutreten zu müssen, so wird uns das doch nie veranlassen können, wegen des Streites über eine wirtschaftliche Frage in unserer Hingebung für unseren Kaiser und König, in unserer Treue gegen den Staat auch nur im geringsten zu wanken. Aber der Sedantag mahnt uns auch, fuhr Herr Major Endell fort, mit Fäßigkeit und Treue festzuhalten an den Traditionen unserer Vorfahren, die immer neue Werthe der heimathlichen Scholle abgerungen haben. Immer aufs neue sendet das Land frische und gesunde Männer und Frauen in die Städte, in die großen Industriezentren; wenn wir nun sehen, wie aus dem gottesfürchtigen Arbeiter vom Lande ein Gottesläugner in der Stadt, aus dem Patriotien ein Sozialdemokrat wird, dem das Vaterlandsideal systematisch aus dem Herzen gerissen wird, müssen wir dann nicht dahin wirken, im Interesse des Hohenzollernhauses, im Interesse des Staates, daß die deutsche Landwirthschaft, der deutsche Landarbeiterstand uns erhalten bleiben, ja, daß sie größer und kräftiger werden, daß sich die jetzigen ungeliebten Verhältnisse bessern. Redner schloß nach Erzählung einiger weltgeschichtlichen Momente aus der Schlacht von Sedan, die er als junger Offizier damals miterleben konnte, — so die Begegnung Bismarck's mit Napoleon, die stürmische Begrüßung König Wilhelms durch die Truppen auf

dem Schlachtfelde bei Sedan und den Todesritt der französischen Reitergeschwader gegen die deutschen Zernirungsstruppen — mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, das brausenden Wiederhall fand. Bald darauf ergriß Herr Pastor Knapp-Vogelovo das Wort und ermahnte zur Einigkeit zwischen Klein- und Großgrundbesitzern, zum Festhalten an den patriotischen und staatserkhaltenden Zielen des Bundes, und sprach schließlich seine lebhafteste Sympathie für die gemäßigten Beantworter aus, die ihrer Ueberzeugung zum Opfer gefallen sind. Gerade diese Stelle der Rede fand lebhaften Beifall. Nachdem dann noch Herr Kaufmann Korth ein Hoch auf Herrn Major Endell ausgebracht hatte, trat, etwas verspätet, der Tanz in seine Rechte, der mit einer Polonaise eröffnet wurde, die Herr Major Endell anführte und der bis in die Morgenstunden dauerte.

Knorzlaw, 4. September. (Zu erlösen ver-suchte) sich wegen Diebstahls der 22-jährige Anstreicher Waldemar Brochnow; man hofft, daß es gelingen wird, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Posen, 4. September. (Verschiedenes.) Infolge eines gütlichen Uebereinkommens von Meistern und Gesellen ist der Lohn der Zimmergesellen hier um zwei bis vier Pfennige pro Stunde erhöht worden. — Schiffsrevisor Fuchs = Berlin, Vorstandsmittelglied des deutschen Schifferbundes, hielt vorgestern Abend hier eine von Schiffen auf besuchte Versammlung ab, in welcher er die Zwecke und Ziele des deutschen Schifferbundes und der von diesem geplanten Ladegenossenschaft, wie Spar- und Darlehnskasse für Schiffer, erläuterte. Der größte Theil der Anwesenden trat dem Bunde bei. Gleiche Versammlungen haben in Kofel, Breslau, Bromberg u. s. w. stattgefunden. Der Bund will die Kleinschiffer vereinigen, damit den kapitalstarken Dampfergesellschaften gegenüber der Schiffer seine Forderungen nachdrücklicher geltend machen kann. — Die Strafkammer verurtheilte Brobst den Reinkaus Tomice bei Posen und den Redakteur Smyth eines hiesigen polnischen Blattes zu 200 bezw. 50 Mark Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung des Lehrers Wisniewski in Tomice. Der Brobst hatte einen Artikel geschrieben, in welchem der Lehrer fälschlich beschuldigt wurde, Schulknaben übermäßig mißhandelt zu haben, und Smyth hatte den Artikel in sein Blatt aufgenommen.

Mummelsburg, 4. September. (Vom Bliz erschlagen.) In Wabow erlich der Bliz vorgestern die Arbeiterinnen Alwine Schamuhn und Auguste Ued; fünf Männer und zwei Frauen wurden betäubt und leicht verletzt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. September 1624, vor 257 Jahren, starb zu Görlitz der Abthiker und Philosoph Jakob Böhme. Er schaute Gott theils außer der Natur, als Mystiker, theils in dem Hervorgehen der Kreatur aus ihm, mystisch, an. Erwähnt sei seine von Geist und Gedanken tiefe genaugende Schrift „Aurora, oder die Morgenröthe im Aufgange“, die viele Fremde und Anhänger fand. Böhme ist vom philosophischen Standpunkte aus erst in neuerer Zeit gebührend gewürdigt worden. Er wurde am 11. November 1575 zu Altfeudenberg bei Görlitz geboren.

Thorn, 6. September 1899.

(Generalstabreise.) Die alljährlich vom großen Generalstabe aus geleitete Inspektionsreise beginnt in der zweiten Hälfte dieses Monats und erstreckt sich über die Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie den südlichen Theil der Provinz Posen. Es nehmen vier Generale, zehn Stabsoffiziere, sowie eine größere Anzahl von Unteroffizieren und Gemeinen an der Reise theil.

(Die Petition der Leipziger Vienenzeitung an den Reichstag, betr. Schaffung eines Honiggesetzes, ist bereits von 11350 Männern aus allen Ständen unterzeichnet. Bis zum Schluß d. Mts. glaubt die Redaktion der Zeitung über 15000 Unterschriften zusammen zu bekommen.

(Norderpreßzug Paris-Berlin-Petersburg.) Mit Genehmigung des preussischen Eisenbahnministers wird der Norderpreßzug, welcher seit dem 1. Juli d. Js. zwischen Paris und Berlin täglich und zwischen Berlin und Petersburg wöchentlich zweimal verkehrt, vom 1. März 1900 ab wöchentlich dreimal zwischen Berlin und Chybtubnen durchgeführt werden. Beabsichtigt war, die wöchentlich dreimalige Durchführung bereits vom 1. Oktober d. Js. ab eintreten zu lassen.

(Die westpreussische Landwirthschaftskammer) war fest entschlossen, das Geschäft Georgenburg als gausen käuflich zu erwerben; Verhandlungen waren bereits im Gange, als die Kammer gegenüber dem Staate als Käuferin zurücktreten mußte. Die großen Mittel zum Ankauf waren von einer Seite, die nicht genannt werden will, in genügendem Umfange zur Verfügung gestellt worden. Auch hatte die Kammer in letzter Zeit, mit Rücksicht auf diesen Abschluß, sehr mit ihren Mitteln zurückgehalten. Für die westpreussische Viehzucht ist es bedauerlich, daß das berühmte Geschäft nicht in den Besitz der Kammer gekommen ist, wenn auch ein Theil der dortigen edlen Pferde durch die Landes-Gestüte unserer heimischen Zucht zu gute kommen wird.

(Die Obst- und Gartenbauanstaltung in Marienburg) kann besichtigt werden mit frischem Obst aller Art und Weintrauben, Lese, verpackt in Tafelapfelsinen und Körben, und zwar selbstgebackt (20 Preise), gesammelt durch Vereine oder Gemeinden (7 Pr.), gesammelt durch Händler (1 Pr.), Topfobstbäume (1 Pr.), Obstzeugnisse aus Haushaltungsbetrieben (5 Pr.), aus gewerblichen Betrieben (6 Pr.), Obstbäume, Baumschulartikel (8 Pr.), Rosen (6 Pr.), Topfpflanzen (12 Pr.), Gemüse (3 Pr.), Vinderei (3 Pr.), Maschinen und Geräthen (5 Pr.), Lehrmittel und Litteratur (3 Pr.), Gartenpläne (3 Pr.) Plakmiethen wird nicht erhoben. Anmeldungen

sind bis 15. d. Mts. an Herrn F. Jaffe zu richten. Mit der Ausstellung ist ein Obstmartt verbunden. Durchschnittsproben dürfen nicht unter 20 Pfund betragen. Ehrenmitglieder der Ausstellungskommission sind die Herren: Geheimer Regierungsrath Böhm-Dirckau, Landrath von Glatenau-Marienburg, Landrath von Schmelnig = Stahn, Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg und Detonierath Steinmeyer-Danzig. Die Ausstellungskommission besteht aus den Herren Gärtner Arndt-Marienburg, Rentier Dommick-Kunzendorf, Wanderlehrgärtner Evers = Joppot, Gärtner Feldzien-Marienburg, Baumschulenbesitzer Jaffe-Marienburg, Lehrer Nagrens-Dammfelde, Buchhändler Stamm = Marienburg, Seminarlehrer Ziesemer-Marienburg.

(Heimische Bernsteinindustrie auf der Pariser Ausstellung.) Der preussische Staat beabsichtigt, als jegiger alleiniger Besitzer der Bernsteinbergwerke, die Weltausstellung in Paris 1900 zu beschicken. In Rücksicht darauf, daß sehr viele heimische Fabrikanten nicht im Stande sein werden, aus eigenen Mitteln sich selbstständig in Paris so zu betheiligen, daß ihre Ausstellung nicht in der drückenden Fülle des dort Gebotenen vollständig untergeht, beabsichtigt das Handelsministerium eine Art Kollektiv-Ausstellung zu geben. Man ist höherem Ortes der Ansicht, daß nur durch eine in Uebersicht, Ausstattung und Größe hervorragende Ausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Bernstein und seine Fabrikanten gelenkt werden kann, und daß letzteren dadurch neue Handelsbeziehungen erwachsen werden. Mit der Einrichtung und Anordnung dieser Ausstellung hat das Ministerium den auf dem Gebiete des Bernsteins wohlbekanntesten Landesgeologen Herrn Professor Dr. H. Klebs-Königsberg beauftragt. Derselbe weilt gegenwärtig in Danzig, um mit den dortigen Bernsteinfabrikanten die nöthigen vorbereitenden Verhandlungen zu führen.

(Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck-Danzig. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: einem Nadel mit in der Mitte vorgehener Kranke bestellende, auf Stahlfeder jeder Art aufsteckbare Schutzvorrichtung für Hermann A. Klein-Grandenz; Sägenlehre, bestehend aus einem T- oder I-förmig gestalteten, durch am Sägenblatt angeordnete Leisten gebaltene Winkelisen für Ernst Dameran-Bordow; Apparat zum Entwickeln von Acetylengas mit einer Gasometer-glocke, welche zwei den Wasserhahn und ein Wasser-ventilationsrohr betheiligende Zahnräder trägt, für Julius Thomegeß-Knowraslaw; auf dem in der Höhenrichtung verteilbaren Sattelstützrohr in horizontaler Richtung verteilbarer Sattelstützträger für Fahrräder, für Louis Meyer-Bartenstein-Döhr; Hammer mit durch den Stiel hindurchgehender durch Schraubenmuttern befestigter Stahlklinge, für A. Wödlisch-Bahn i. Romm.

(Sommer kürzer werden die Tage), bis die zweite Tag- und Nachtgleiche eintritt, die Nächte anfangen, länger als die Tage zu werden, und der Herbst seine Herrschaft antritt. Schon genügt ein schwacher Windstoß, um so manches Blatt vom Baume zu lösen und es in unfreiwilligem Wirbelsturz zur Erde niederstürzen zu lassen, wie lange noch, und der große Maler, welcher der ganzen Schöpfung ihre Farben giebt, legt gelb und roth auf die Palette und wischt jedes grüne Fleckchen aus. Selbst dann noch kann das Auge sich an mancher schönen Schattirung sich erfreuen, aber das Herz wird nicht mehr froh und warm, wenn der Wind in der Kunde umherwehlt. Auch im Menschen beginnt es zu herbsten. Da ist es kein Wunder, wenn sich das Bedürfnis nach dichteren Hüllen bemerkbar macht, wenn der längere Aufenthalt im Freien die Gefahr unangenehmer Erkältungen mit sich bringt, wenn die lange kaum in Anspruch genommene Lampe in Zimmer und Flur schon um 7 Uhr das scheidernde Tageslicht ersetzen muß und die Frage nach der Ergänzung des häuslichen Brennmaterials eine aktuelle Bedeutung gewinnt. Dem Einfluß dieser Erscheinungen kann sich selbst ein stolches Gemüth nur schwer entziehen!

(Wenn die Schwalben heimwärts ziehen!) Maria Geburt (8. September) zieh'n die Schwalben fort, weit fort bis in das innere, selbst bis in das südliche Afrika geht der Flug der leichtbeschwingten Hausgenossen. Keine Schwalbe zieht aber eigentlich „heimwärts“, wenn sie uns verläßt, sondern nur notgedrungen scheidet sie von der gastlichen Stätte, um in der fremde Nahrung zu suchen. Keine singt und jubelt, keine liebt und brüht jenseits des Meeres. Unterhaltend ist es, die Reise-Versammlungen zu beobachten. In Gemeinschaft mit anderen Familien derselben Art (Nachstelze, Staare) treffen sich die Wanderer im Abstrich der Erde und Seen, hier Ruhe haltend, bis die eine Nacht herankommt, welche die lieben Gäste entführt. Eines Abends bald nach Sonnenuntergang erhebt sich das zahllose Schwalbenheer, und auf ein von mehreren erfahrenen Alten gegebenes Zeichen ziehen sie davon und entschwinden in wenigen Minuten dem Auge. Es ist erstaunlich, welche Flugdienlichkeit die Schwalbe hat. Man hat beispielsweise beobachtet, daß Schwalben aus unsern nördlichen Gefilden bereits 18 Stunden nach ihrem Anbruch an der afrikanischen Küste waren.

(Der Gewährmann im Hofe des Rathhauses), welcher 35 Jahre lang der freiwilligen Feuerwehr zur Aufbeahrung der Feuerspritze und zur Unterbringung aller ihrer sonstigen Feuerlösch- und Rettungsgeräte gedient hat, ist jetzt zu einer Gefühlszelle eingerichtet worden. Die Feuerwehr hat vorläufig ihre Geräthschaften im Spritzenkuppen am Gerechthof untergebracht. Von dort fedelt die Wehr nach dem inzwischen fertiggestellten neuen Feuerwehrwach- und Uebungshause am Gerechthof über.

(Thierjungen.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Besitzers Christian Reichnis in Kompanie, Kreis Thorn, sowie unter dem Rindvieh des Wärbürgers Hofbe in Golln, Kreis Brieg.

